

CENTRAL PARK

SPÄTE REUNION



Progressive Rockmusik ist ein fester Bestandteil unseres Magazins. Auch CENTRAL PARK traf sofort den Geschmack unserer Mitarbeiter. Logische Konsequenz war ein nettes Gespräch mit dem Artur Silber...

RC: Central Park gab es von 1983 - 1989....und dann plötzlich wieder seit 2006....wie kam es dazu? Scheinbar sind die Reunions im Prog Bereich (Jane, Eloy) zur Zeit in...

Artur: Mag sein, dass Reunions „in“ sind, das war aber sicher kein Grund für uns, nach 17 Jahren wieder loszulegen. In den 80ern hatten wir

einfach den unglücklichen Umstand zu verkraften, dass wir kurz vor dem Ziel (der Album-Deal mit unserem Wunsch-Label Chrysalis war eingetütet) aufgeben mussten. Unser Sänger hatte andere Pläne und es konnte nach sechs intensiven Band-Jahren inklusive unzähliger Gigs und aufwändiger Studioarbeit kein gleichwertiger Ersatz gefunden werden. Viele Sänger wurden ausprobiert, alle winkten angesichts der Komplexität unserer Musik dankend mit „das schaff ich nicht“ ab. Beeindruckt von einem

absolut entspannten Yes-Gig in der Olympiahalle und der Lässigkeit und dem Spaß, den Yes auf der Bühne rüber brachte, sagte ich nach dem Konzert spontan zu unserem Keyboarder Jochen Scheffter „Warum eigentlich wir nicht auch wieder?“. Gesagt, getan, am nächsten Tag der Rundruf an die Anderen, ob sie Bock auf den Re-Start haben. Sie hatten...

RC: Was darf der Fan von CENTRAL PARK vom neuen Album erwarten? Sounds wie in den Achtzigern oder eine moderne Variante?

Artur: Auf jeden Fall darf sich der Fan oder der, der es werden möchte, auf interessante und kurzweilige Rockmusik mit vielen Facetten unserer kompositorischen Möglichkeiten freuen. Unser Debütalbum „unexpected“ war geprägt von vielen natürlichen Sounds wie Hammond Orgel, Grand Piano etc. und klingt auch heute noch nach der Dekade, in der wir es produziert haben. Das hat wohl bei der Veröffentlichung im Jahr 2006 den Charme ausgemacht und uns unglaubliche Kritiken gebracht. Besonders die Rezi im Kultur Spiegel („Hipster Vincent Gallo hätte seine Freude am majestätischen Debüt“) bestätigte unseren Mut, das Album über 20 Jahre nach der Aufnahme selbst zu veröffentlichen. Nun sind wir im 28. Jahr der Bandhistorie, also im neuen Jahrtausend, und hatten mit „reflected“ einfach pure Lust am Experimentieren. Heute wie damals wollten wir uns nie dahin begeben, wo die Warteschlange am längsten ist. Kurzum: wir sind der Meinung, dass wir nie jünger und spannender geklungen haben. Die rockige Welt prallt mit der klassischen zusammen, die hymnische mit der metallischen. Und der gravierendste Unterschied zu damals ist natürlich, dass wir mit Jannine Pusch eine Ausnahmesängerin gefunden haben, die mit ihrem Musikgeschmack nicht nur der entscheidende Impuls für Veränderung und Weiterentwicklung war, sondern vor allem in der Lage ist, unsere unterschiedlichen Welten gesanglich zu tragen und vor allem zu interpretieren.

RC: Welche Einflüsse habt Ihr damals verarbeitet, welche heute?

Artur: In den 80ern, also der Renaissance des Prog-Rock, waren wir sicher stark beeinflusst von Bands wie ELP, Asia, Marillion, King Crimson etc. Dies sind auch die Namen, mit denen wir oft und gerne verglichen wurden. Sicher kann der Experte auch bei der neuen Scheibe Ähnlichkeiten zu wem auch immer entdecken, wenn er es darauf anlegt. Bewusst haben wir uns aber eigentlich an nichts und niemandem mehr orientiert. Die Tatsache, dass wir einfach Spaß am Musizieren haben und uns nichts mehr beweisen müssen, hat uns stilistisch „locker“ gemacht. Die Zeit im Studio wurde für uns zum „Spiel ohne Grenzen“. So gesehen haben wir uns selbst beeinflusst und die

unterschiedlichen Ideen der einzelnen Bandmitglieder respektiert, reflektiert und auf einen Nenner gebracht. Das erfordert aber schon Geduld und Reife. In unserem Alter scheint das zu funktionieren.

RC: Auch textlich scheint Ihr einen hohen Anspruch zu haben. Gib unseren Lesern mal am Beispiel von 2 - 3 Songs einen kleinen Einblick in die lyrische Welt von CENTRAL PARK?

Artur: Ausgesuchte Textpassagen würden hier den Rahmen sprengen. Ein gutes Beispiel ist aber sicher die Hintergrund-Info zum Album-Opener „Guns R us“: Er ist unsere wütende Anklage gegen den Missbrauch von Kindern als Kindersoldaten. Wir wurden im Rahmen eines UNICEF-Benefizkonzertes, bei dem wir 2009 auftraten, Zeuge der Erzählungen eines Betroffenen. Der gebürtige Angolaner Samuel Zombo berichtete von seinen Erlebnissen als 10-jähriger Kindersoldat in seinem Heimatland. Das hinterließ bei uns bzw. den Vätern in der Band tiefe Spuren. Aber auch unser knapp 22-minütiges Werk „Vision of Cassandra“ ist ein gutes Beispiel für unseren textlichen Tiefgang: Wir verlegen die Vision vom Untergang Trojas aus der Antike in die moderne industrialisierte Welt. Ein akustisches Sinnbild für den materiellen und spirituellen Irrweg unserer Zeit.

RC: Werdet Ihr nach dem Vö. auch wieder auf Tournee gehen?

Artur: Mal sehen ob es wieder eine durchgehende Tour gibt, so wie wir das erst kürzlich mit der US-Band Pavlov's Dog gemacht haben. Natürlich haben wir einiges vor.

RC: Ist die Fertigstellung eines Videoclips in Planung?

Artur: Aktuell nicht.

RC: Was habt Ihr eigentlich zwischen 1989 und 2006 gemacht?

Artur: In unseren Jobs gearbeitet und Musik gemacht natürlich, jeder für sich in

irgendwelchen Bands. Wir waren bei der Reunion also alle im Training. Ansonsten viel geschlafen, wenig getrunken und über dümmliche Casting Shows geärgert. (lacht)

RC: Eure Pläne für 2011?

Artur: Gesund, munter und kreativ bleiben. Gesundheit steht natürlich ganz oben auf der Wunschliste. Ein paar schöne Festivals mitnehmen, idealerweise als Headliner beim nächsten „Rock am Ring“ (lacht) und darauf hoffen, dass unsere Lebenspartner mit unserem Zeit fressenden Hobby weiterhin klar kommen.

RC: Anything else to say...

Artur: Gerne eine Textzeile von den Wise Guys: „Das Leben ist zu kurz für schlechte Musik“, ein Zitat von Karl Valentin: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“ und natürlich das beliebte „Keep on rockin“.

Jens Reimnitz

